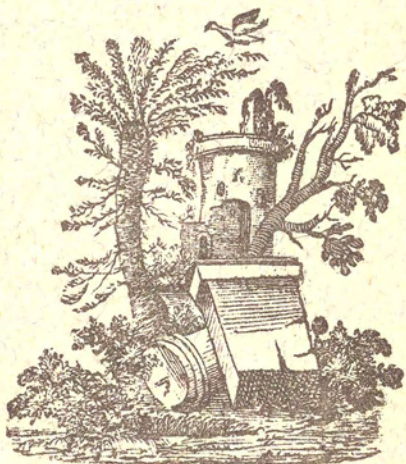


Lotte

ben

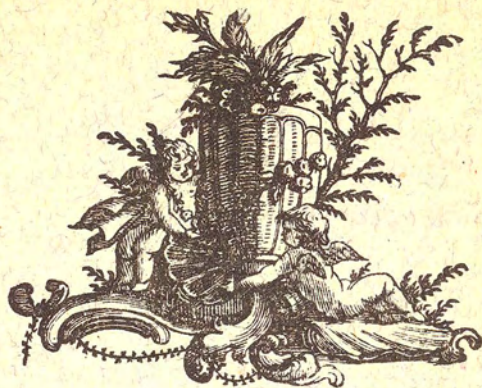
W e r t h e r s

G r a b.



W a h l h e i m,

1775.



Udgelitten hast du — ausgerungen
Armer Süngling! deinen Todesstreit;
abgeblutet die Beleidigungen
und gebüßt vor deine Zärtlichkeit.

O! warum? — O! daß ich dir gefallen!—

Hätte nie mein Auge dich erblickt!

Hätte niemals, von den Mädchen allen,

das verlobte Mädchen, dich entzückt,

Jede Freude — meiner Seele Frieden

ist oahin! — auch ohne Wiederkehr.

Glück und Ruhe sind von mir geschieden

und mein Albert liebt mich nun nicht mehr,

Einsam wein ich, an der Rosenstele,

wo uns oft der späte Mond belauscht,

Jammernd irr ich an der Silber Quelle,

die uns, lieblich, Wonne zugerauscht,

bis

bis zum Lager wo ich träum und leide

quälen Schrecken meine Phantasie.

Blutig wandelst du im Sterbe - Kleide

Mit den Waffen — die — ich selbst — dir lieb;

dann erwach ich bebend, und ersticke

noch den Seufzer, der mir schon entram,

Bis ich — weg von Alberts finstern Blicke

Mich zu deinem Grabe stellen kann,

Heilige, mit frommen kalten Herzen,

gehn vorüber und verdammen dich;

Ich allein — ich — fühle deine Schmerzen

theures Opfer! und beweine dich —

X 3

werde

werde weinen, noch am letzten Tage,
 wenn der Richter unsre Thaten wiegt
 und nun — offen auf der furchtbarn Waage
 deine Schuld und meine Liebe liegt;
 Dann, — wo Lotten jenen süßen Tricken
 gern begegnet die sie hier verwarf —
 vor den Engeln ihren Werther lieben —
 und ihr Albert nicht mehr zürnen darf
 Dann — O! dräng dich zu des Thrones Stufen
 neben mich an Alberts Seite zu —
 Dann — wird selbst veröhnt! veröhnt! Er rufen:
 Ich vergeb ihm — Gott! verschone Du!

Und

Und der Richter wird Veröhnung winken.
 Ruh empfängst du nach der langen Pein
 und in jener Myrrthen-Laube, trinken
 Wir die Seeligkeit des Himmels ein.

